NORKA-Überschall-Luftkampf

Autor(en): **Brotschi, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NORKA-Überschall-Luftkampf

Nordsee-Kampagne erstmals mit F/A-18

NORKA – das Stichwort für Überschall-Luftkampf in der Schweizer Luftwaffe. Was über den Schweizer Alpen nicht möglich ist, eben der Luftkampf jenseits der Schallmauer, ist über der Nordsee kein Problem. An der diesjährigen Kampagne nahmen erstmals statt Mirage IIIS die F/A-18 Hornet teil.

Bereits zum achtenmal flogen dieses Jahr Schweizer Kampfjets vom englischen Waddington aus Luftkampf-Einsätze über der Nordsee. Der Flugplatz Waddington

Von Oblt Peter Brotschi, Grenchen

gehört dem englischen Staat und wird durch die Royal Air Force betrieben. Bis vor einiger Zeit war es ein Einsatzplatz für die mächtigen strategischen Bomber des Typs Vulcan. Heute ist es ein Einsatzflugplatz für AWACS-Flugzeuge und Nimrod-Seeaufklärer.
Die Kampagnen in der Landschaft des Lincolnshire lösten solche in Sardinien ab, wo die Schweizer Luftwaffe in den achtziger Jahren erstmals Überschall-Luftkämpfe trainieren konnte. Insgesamt 16 Flugzeuge wurden für drei Wochen auf die britische Insel verlegt worden. Neben zehn F-5 Tiger waren erstmals sechs F/A-18 Hornet mit von der Partie; dafür blieben die Mirage IIIS zu Hause, die Ende des nächsten Jahres ausser Dienst gestellt werden. Unter dem Kommando von Maj Denis Baumann (Chef Fachdienst Luftkampf um UeG) trainierten in drei Ablösungen insgesamt 70 Piloten – davon 22 Milizpiloten – ab Waddington sowie 13 Jägerleitoffiziere, während 55 Fachspezialisten des Bundesamtes für Betriebe der Luftwaffe (BABLW) für einen reibungslosen Ablauf in den Bereichen Flugzeugunterhalt und Operationsleitung sorgten. Die teilnehmenden Milizpiloten sind in allen Belangen dem Berufspersonal gleichgestellt; das Luftkampftraining wird ihnen an die obligatorische Dienstpflicht angerechnet.

Piloten: Vorbereitung in Payerne

Für die Piloten der Fliegerbrigade 31 beginnt der Einsatz bereits in der Vorwoche. Auf dem Militärflugplatz Payerne erfolgen die Vorbereitungsarbeiten. Dazu gehört das Überlebenstraining auf dem See, das sogenannte Sea Survival: Bei Forel am Neuenburgersee wird das Verhalten trainiert, das nach einem Schleudersitzabschuss ins Wasser das Überleben sichert.

Die F/A-18 nahmen erstmals an der Nordsee-Kampagne (NORKA) teil. Hier wird der Kampfdoppelsitzer J-5233 einsatzbereit gemacht.

Während der Kampagne selber fliegen die F-5-Piloten in der Regel zwei Einsätze pro Tag und befinden sich eine Woche in Waddington; die F/A-18-Piloten absolvieren einen täglichen Einsatz, sind dafür aber zwei Wochen in England stationiert. Der Trainingsumfang wird jeweils vom Kommandanten der Fliegerbrigade 31 bestimmt. Generell haben die Piloten über der Nordsee die Chance, die ganze Enveloppe ihrer Jets auszufliegen, was über der Schweiz nicht möglich ist.

60 Tonnen Material

Auch auf der Bodenseite bedingen die Kampagnen einiges an Aufwand, allerdings vermehrt im Vorfeld der Verlegung. Immerhin sind 16 Flugzeuge auf einen Stand zu bringen, dass in den drei Wochen intensiver Benützung keine grossen Probleme auftauchen. Zudem muss das technische Material termingerecht aus der ganzen Schweiz zusammengestellt werden. Total sind es 60 Tonnen an Geräten, Werkzeugen und Ersatzteilen, die in 15 Containern per Camion nach England verfrachtet werden. Hinzu kommen noch 1800 kg Munition (Chaff und Flare).
In der Schweiz fliegen die Piloten in den allermeisten Fällen gegeneinander. Am Boden sind sie gute Kameraden, in der Luft manchmal Gegner. Über der Nordsee besteht die Möglichkeit, gegen Piloten und

Dieser Pod sendet die Flugparameter an die Auswertestelle.

Die Piloten tragen einen Anzug, der das Überleben im kalten Nordseewasser ermöglichen würde. Hier Tiger-Pilot Hptm Aeschlimann.

Tiger-Doppelsitzer J-3207 auf dem Abstellplatz in Waddington. Hinten das Gebäude, in dem sich die Auswertestelle befindet.

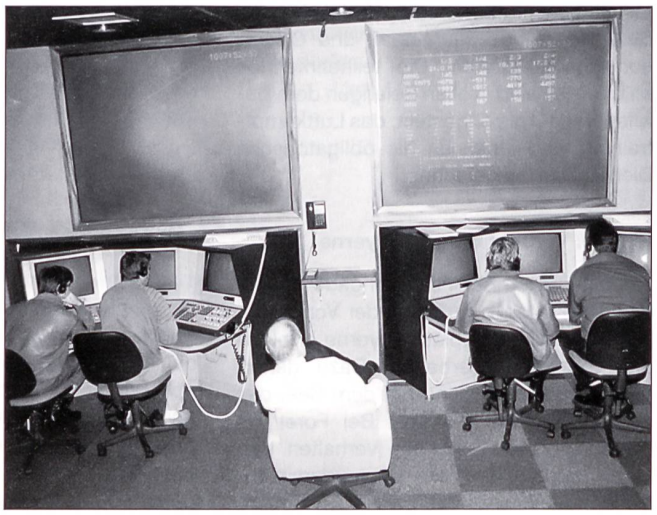
Flugzeuge zu fliegen, die man nicht kennt. Dieses Jahr waren Kampfflugzeuge der britischen Royal Air Force und der Royal Navy sowie der Royal Netherland Air Force Trainingspartner der Schweizer Crews. Die insgesamt 440 Luftkampfeinsätze fanden in Höhen zwischen 1500 und 12 000 Meter statt und verliefen ohne jeden Zwischenfall.
Die teilnehmenden Jägerleiter führen die Piloten im Luftkampf. Auch sie sind ein sehr wichtiges Glied in der Luftverteidigungskette und können bei den Nordsee-Kampagnen enorm profitieren. Durch die hohen Fluggeschwindigkeiten ergeben sich für sie andere und schnellere Arbeitsabläufe an der Radarkonsole als unter den normalen Verhältnissen in der Schweiz.

F/A-18: Ambitiös, aber gute Erfahrungen

Bezüglich F/A-18-Einsatz zeigte sich, dass die Teilnahme am diesjährigen NORKA-Programm ein ambitiöses Vorhaben war. Gemäss Auskunft von Denis Baumann habe man versucht, unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen das Optimum herauszuholen. In der ersten Woche flogen die «Hornet-Drivers» vorerst gegen Schweizer «Gegner». In der zweiten Woche traten Sea Harrier der Royal Navy als Sparringpartner an; in den dritten Woche waren es schliesslich F-16 der niederländischen Luftwaffe, wobei gleichzeitig die Luftkampfszenarien komplexer wurden. Die Rückschau zeigt, dass «gute Erfahrungen in den Bereichen Logistik und Ausbildung der Piloten» gemacht werden konnten, wie Denis Baumann festhält.

Live-Darstellung im «Theater»

Seit 1990 besteht in der Nordsee die ACMI-Anlage (Air Combat Manoeuvering Instrumentation), die von British Aerospace (BAe) betrieben wird und ihr Eigentum ist. Die Schweizer Luftwaffe mietet von BAe für die Benützung der Anlage Einsatzblocks, sogenannte Slots, die eine halbe Stunden dauern. Während der Flüge sind die Kampfjets mit speziellen Pods ausgerüstet, welche die verschiedensten Parameter ohne Zeitverzug an die Auswertestellen senden. Solche Stellen, sie werden mit «Theater» bezeichnet, befinden sich auf mehreren Flugplätzen in England und Holland, darunter auch in Waddington. «Theater» ist denn auch der richtige Begriff, können doch die Luftkampfabläufe auf grossen Displays live mitverfolgt werden. Ein grosser Vorteil ist auch jener, dass die Lenkwaffenschüsse wie in einer echten Situation simuliert werden. Die Anlagen ermöglichen somit eine sofortige und objektive Erfolgskontrolle der Luftverteidigungsübungen, aber auch ein erneutes Abspielen der Übungen für die Piloten beim Debriefing. Der Lerngewinn für alle beteiligten Flugzeugbesatzungen und Jägerleitoffiziere ist sehr gross.
Die Anlage wird hauptsächlich von den Nordsee-Anrainerstaaten benutzt. Aber andere Nationen sind auch mit von der Partie. Zu den grössten Kunden zählen Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Norwegen, USA, Österreich und die Schweiz. Die Nordsee-Kampagnen sind in einem vom Bundesrat bewilligten Memorandum of Understanding (MoU) geregelt. ✚



Die Jägerleitoffiziere an der Arbeit, links und rechts für je eine Patrouille zuständig. Piloten verfolgen die Arbeit ihrer Kameraden. An den grossen Displays können die Luftkämpfe mit einer Live-Darstellung mitverfolgt werden.